Handelsverband Nordrhein-Westfalen
HV NRW

Rede Michael Radau, Präsident des Handelsverbandes Nordrhein-Westfalen
Landesdelegiertenversammlung, öffentlicher Teil, 14. September 2016

− Es gilt das gesprochene Wort −

– SPERRFRIST 14. SEPTEMBER 2016, 15.30 UHR –

Meine Damen und Herren,
liebe Gäste,

ich begrüße Sie ganz herzlich hier in Düsseldorf zum öffentlichen Teil unserer diesjährigen Landesdelegiertenversammlung. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Willkommen an unsere Delegierten aus ganz Nordrhein-Westfalen, mit denen wir in unserer vorangegangenen internen Veranstaltung eine wichtige Debatte führen und fokussierte Entscheidungen für die Zukunft unseres Verbandes treffen konnten. Vielen Dank, dass Sie mit uns in einen offenen und konstruktiven Dialog getreten sind. Vielen Dank dafür, dass Sie mit uns zusammen arbeiten und vor allem: Vielen Dank für Ihr ehrenamtliches Engagement!

Ein herzliches Willkommen auch an unsere Gäste aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft zu diesem jetzt öffentlichen Teil unserer Veranstaltung. Stellvertretend für Sie alle, die es sicherlich verdient hätten namentlich genannt zu werden, möchte ich besonders herzlich unsere diesjährige Gastgeberin von der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Nordrhein-Westfalen begrüßen, Frau Präsidentin Margarete Müller. Dank Ihrer großzügigen Einladung und Ihrer Gastfreundschaft können wir heute hier in diesen Räumlichkeiten zusammenkommen. Vielen Dank auch dafür!

Zusammenkommen ist dabei ein gutes Stichwort. Nordrhein-Westfalen, flächenmäßig das viertgrößte, gemessen an Einwohnern das bevölkerungsreichste Bundesland ist in seinen mittlerweile 70 Jahren schon immer auch ein Land des Handels gewesen. Zahlreiche, auch überregional erfolgreiche Handelsunternehmen haben hier ihren Sitz. Kleine und mittelständische Handelsunternehmen sind oft der Puls der Kommunen, tragen Kultur, Brauchtum und soziales Miteinander auf ihren Schultern. Traditionsreiche Einzelhändler treffen auf innovative Start-Ups. Herausgefordert werden wir alle von der Digitalisierung und der Innovationsdichte der damit verbundenen Märkte. Es gibt nicht mehr den einen Einzelhandel in NRW, vielmehr sind wir eine facettenreiche, vielseitige Branche zwischen Alltag und Einzigartigkeit.

Um für den Handel in NRW zu sprechen, ist es wichtig, dass wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, miteinander sprechen. Dass wir diskutieren und debattieren. Dieses Ziel erreichen wir regelmäßig mit der Landesdelegiertenversammlung, denn hier kommen wir alle – vom Apotheker bis zum Zeitungshändler, vom Westfalen, über den Sauerländer bis zum Rheinländer ins Gespräch. Gemeinsam arbeiten wir daran, den Handel als Ganzes nach vorn zu bringen und den Handelsverband NRW mit seinen Regionalverbänden als starkes Sprachrohr der Branche fit für die Zukunft zu machen. Gemeinschaft ist das Rückgrat unserer Branche. Um unser aller Interessen zu vertreten, brauchen wir auf kommunaler Ebene starke Regionalverbände und auf Landesebene einen starken und schlagkräftigen Landesverband.

Vor allem in diesen Tagen, wo sich einmal mehr die Frage stellt: Mensch, quo vadis? Der Dalai Lama prägte den Spruch vom Reden und Zuhören. Wer rede, wiederhole oft nur längst Bekanntes. Doch wer zuhöre, könne unter Umständen Neues lernen. Wenn ich aktuell der auch medial geführten Debatte zu verkaufsoffenen Sonntagen zuhöre, lerne ich, dass die ver.di im Schulterschluss mit den Kirchen bzw. kirchennahen Organisationen in einer Art bundesweiter Generalattacke gegen Sonntagsöffnungen auf Kreuzzug geht und Kommunen landauf, landab Sonntagsöffnungen per Eilbeschluss untersagt bekommen – oder aus purer Befürchtung heraus längst genehmigte

verkaufsoffene Sonntage wieder einstampfen. Es klingt, als würde der verkaufsoffene Sonntag per se etwas von der Gesellschaft Ungewolltes sein, etwas, wogegen es zu kämpfen gilt. Doch erzählen die Menschenmassen, die sich an verkaufsoffenen Sonntagen durch die Städte drängen, etwas anderes. Oder die sonntäglichen Peaks bei den Bestelleingängen der Online-Shopbetreiber und Online-Marktplatzhändler – die Kolleginnen und Kollegen, die bereits online verkaufen, werden mir das gern bestätigen. Auch die Autokolonnen, die sich sonntags die NRW-Autobahnen entlang Richtung Niederlande schieben, sprechen eine andere Sprache. So ist doch die Frage: Ist diese Debatte um Sonntagsöffnungen tatsächlich eine an der Lebensrealität der Menschen ausgerichtete?

Natürlich ist Innehalten können ein wichtiges, ein unschätzbares Gut – aber sollte uns dieses heutzutage noch institutionell auferlegt werden? Wohlgemerkt in unserer modernen Kultur, in der der Sonntag schon lange kein Fixpunkt mehr ist, weil sich unser Leben, unser Arbeiten, unsere religiöse Vielfalt stetig ändern? Ist diese Diskussion um verkaufsoffene Sonntage in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2016 nicht eigentlich in höchstem Maße reaktionär? Zumal ein „Wildwuchs bei Sonntagsöffnungen“ durch geltendes Landesgesetz in NRW gar nicht möglich ist. Einzelne Kommunen und Städte gehen bei der Begrenzung von Sonntagsöffnungen sogar noch weiter als es das LÖG NRW überhaupt fordert.

Diese aktuelle Debatte und die umgehende Verunsicherung in den Kommunen führen dazu, dass immer mehr verkaufsoffene Sonntage gestrichen werden. Doch überlegen wir einmal, was das für den NRW-Handel – vor allem in den Klein- und Mittelstädten und städtischen Nebenzentren bedeutet? Hier ist der Handel in hohem Maße darauf angewiesen, spezielle Anlässe zu nutzen, um seine Vielfalt und Leistungsfähigkeit zu demonstrieren und passionierte „In-die-nächste-große-Stadt-Fahrer“ zur Rückkehr in heimatliche Shoppinggefilde zu überzeugen.

Davon abgesehen ist es vor allem der Handel, der die oftmals tradierten Anlässe, die zur Sonntagsöffnung führen, finanziert: Kinderanimation, Musik, Modenschauen – Rechnungsempfänger sind die Händler vor Ort. Und nicht nur im Bezug auf diese Anlässe. Der lokale Handel zahlt vor Ort Steuern, fungiert als verlässlicher Versorger, ist Sponsor diverser Feste, unterstützt Kitas, Schulen und Vereine finanziell und ist der Kitt im sozialen Gefüge einer Stadt, der Puls einer Kommune. Spinnen Sie das Szenario einmal weiter, überlegen Sie einmal, was der Wegbruch dieser Anlässe und die Folgen für den Handel vor Ort mit ihrem Stadtteil, ihrer Stadt, ihrem Dorf machen werden!

Schon immer war Leben dort, wo Handel war. Beispiele dafür, was passiert, wenn der Handel vor Ort aufgeben muss, gibt es bereits zum heutigen Tag viele. Zu viele. Als Händler müssen wir unseren Teil dazu beitragen, Städte und Stadtzentren vital zu erhalten. Aufgabe unseres Verbandes ist es, aufzuzeigen, welche Bedeutung der Handel hat – im Kleinen, wie im Großen. Mit einem Umsatz von rund 100 Milliarden Euro im Jahr, als Arbeitgeber für jeden 10. Beschäftigten in NRW und als einer der wichtigsten Ausbilder ist der Einzelhandel drittstärkste Wirtschaftskraft im Lande. Doch viel von dem Wert, den der Handel für den Einzelnen hat, lässt sich nicht allein in diesen Zahlen abbilden.

Aus diesem Grund ist es wichtig, dass wir alle an einem Strang ziehen, nach vorne blicken und unsere Branche würdig und angemessen repräsentieren. Wir haben mit dem Verband einen starken Vertreter unser aller Interessen, deswegen muss es unser gemeinsames Ziel sein, diesen Verband zu stärken und nach vorn zu bringen. Denn viele Herausforderungen stehen uns auch weiterhin bevor – auf politischer, aber auch unternehmerischer Ebene. Die Ausrichtung unserer Unternehmen inmitten der digitalen Umbrüche ist eine davon, die Sicherung von Nachwuchskräften eine andere. Aber auch Fragen der Finanzierung gilt es zu meistern – und das ist in diesen Zeiten der Nullzinspolitik ein ganz eigenes Kapitel. Eines für das es zum Glück Experten gibt. Ich bin sehr dankbar dafür, dass Frau Müller uns in den nächsten Minuten über die Auswirkungen der langanhaltenden Nullzinspolitik informieren wird. Denn die Auswirkungen spüren wir – privat aber auch als Unternehmer bereits heute. Eine professionelle Einschätzung, ja vielleicht sogar, eine Prognose aus erster Hand, ist – da stimmen Sie mir wohl unisono zu – ja fast schon Gold wert.

Frau Müller, das Publikum ist Ihres. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle nochmals herzlich für Ihre Gastfreundschaft danken. Und ich möchte Sie dazu ermutigen, liebe Kollegen und Kolleginnen, liebe Gäste, sich auch im Anschluss aktiv mit in die Diskussion einzubringen. Herzlichen Dank!